

Gedanken zum Wochenspruch für den 14. Sonntag nach Trinitatis

***„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.“
(Ps 103,2)***

Liebe Schwestern und Brüder!

Unser heutiger Wochenspruch stammt aus dem Psalm, der wohl am meisten zitiert wird. Kein Geburtstag, keine goldene Hochzeit, keine Jubelkonfirmation, ohne Psalm 103. Bei mir war und ist das jedenfalls so. Und ich denke, mit Recht. Kaum einmal wird in der Bibel das Loblied auf die Barmherzigkeit Gottes so klar und deutlich gesungen, wie in diesem Psalm. Hier scheint einer ganz und gar im Licht der Gnade Gottes zu stehen und es auch zu sehen.

„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“, heißt es an anderer Stelle in diesem Psalm mit dem Brustton der Überzeugung. Ich kann mich allerdings auch an einen Besuch erinnern, wo ich zum Geburtstag des Jubilars diese Worte vorgelesen habe, ohne mich vorher erkundigt zu haben, wie es dem Geburtstagskind denn so geht (jetzt noch Asche auf mein Haupt!). Der Jubilar blieb nach dem Verlesen des Psalms merkwürdig still und sagte dann nach einer Weile: „Ja, das wäre schön, wenn ich das heute so nachsprechen könnte. Aber leider komme ich nicht mehr raus aus der Wohnung, bin auf die Hilfe anderer angewiesen, meine Frau ist auch nicht mehr da und die Kinder weit weg.“

Aber vielleicht stimmt es ja: „Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“. Man kann halt nicht immer nur das Gute haben, man muss bescheiden bleiben und oft auch aus dem heraus leben, was einmal war. Aber ist das damit wirklich gemeint? Dachte ich so. Bedeutet dieses Wort, einem, der nicht mehr so kann wie früher, zu sagen: Nun stell dich nicht so an, denke einmal dran, was du in deinem Leben alles Gutes erfahren hast? Nein, das will dieser Psalm mit Sicherheit nicht sagen. Ganz im Gegenteil, er will uns Mut machen, nach vorne zu sehen. So wie es Gott mit uns in der Vergangenheit gut gemeint hat, so steht er auch weiterhin zu seinem Wort, so wird er auch weiterhin an unserer Seite stehen.

Ich weiß, das ist für jemanden, der krank und behindert ist, nicht einfach, es so zu hören, wie es hier so volltönend herüberkommt. Aber ich denke, genau darum geht es doch. Wo ist der Halt, der Orientierungspunkt im Leben, wenn alles zu Wanken scheint und man sich fühlt, als wäre einem der Boden unter den Füßen weggerissen worden. Was bleibt denn, wenn man plötzlich Abschied nehmen muss von einem Menschen, der zu uns gehört hat, der ein Teil von uns war? Da fällt es schwer, in so ein Lob Gottes einzustimmen, aber es tut vielleicht auch gut, zu hören, dass Gott selbst da noch Wege weiß, wo für uns alles verbaut zu sein scheint.

Vergiss nicht! Das ist keine Vorwurf, das will Mut machen, auf Gott zu schauen in schweren Stunden und Tagen, ihm zu vertrauen, der sich in meiner Geschichte als der erwiesen hat, der es immer wieder gut mit mir meinte und genau das auch weiter tun wird, auch wenn es jetzt nicht so aussieht. Gott ist treu, er steht zu seinem Wort, er hilft und er will, dass wir leben. In unseren persönlichen dunklen Stunden, aber auch in unserer Coronazeit dürfen wir dieses Wort immer wieder hören: Vergiss nicht: Er meint es gut mit dir und mir. Er vergisst uns nie.

In diesem Sinn wünsche ich Euch allen weine schöne Woche.

Euer P. Gräwe